

II.F.11

Neuzeit

Medien in der Französischen Revolution – Wie viel Freiheit verträgt die Demokratie?

Martin Schneider



© gemeinfrei

Freiheit ist ein Begriff, der unser (modernes) Selbstverständnis prägt. Aber was ist Freiheit? Was sind ihre Grenzen? Und braucht es solche überhaupt? Diese Fragen, die sich angesichts der Diskussion um Hate-Speech und ‚Fake News‘ aufdrängen, beschäftigten die französische Gesellschaft, nachdem im Zuge der Revolution 1789 die Schranken der Zensur gefallen waren und die Freiheit der Presse zum Eckpfeiler der neuen Ordnung erhoben wurde. Eine Auseinandersetzung mit der Rolle der Medien in der Französischen Revolution hat das Potenzial, die aktuell in unserer Gesellschaft geführten Debatten um Meinungs- und Pressefreiheit besser verständlich zu machen.

KOMPETENZPROFIL

Klassenstufe:	Sek. II
Dauer:	7 Unterrichtsstunden
Kompetenzen:	Analyse von Karikatur, Statistik; Geschichte als Kontroverse: Analyse von konträren Darstellungstexten, Unterscheidung von Sach- und Werturteil; Hinterfragung persönlicher Wertvorstellungen auf Grundlage historischer Erkenntnis
Thematische Bereiche:	Medien; Zensur; Pressefreiheit; Meinungsfreiheit
Medien:	Texte, Bilder

Fachliche Hinweise

Das Paradoxon der Freiheit

Freiheit ist ein Schlüsselbegriff der Neuzeit, der das Selbstverständnis von Menschen in der westlichen Welt maßgeblich prägt. In der alltäglichen Gegenüberstellung mit dem kulturell anderen und vermeintlich ‚Unfreien‘ – der Islam hat die Rolle des Kommunismus seit vielen Jahren übernommen – erscheint Freiheit jedoch allzu oft absolut. Auf diese Weise wird verschleiert, dass Freiheit nicht nur, wie das gesellschaftspolitisch dominante Narrativ suggeriert, Chance und ‚Errungenschaft‘ ist, die es zu verteidigen gilt, – aus ihr können gleichermaßen Gefahren und Probleme erwachsen. Dies wird spätestens dann offenkundig, wenn es zur Freiheitskollision kommt, d. h., wenn eine Form von Freiheit eine andere Form von Freiheit beschneidet. Hieraus ergibt sich die Notwendigkeit rechtlicher und normativer Grenzen. Mit Karl Popper gesprochen: Freiheit kann nur dort existieren, wo Freiheit eingeschränkt ist. Darin besteht das ‚Paradoxon der Freiheit‘.

Freiheit in historischer Perspektive

Ein Bereich, an dem sich die Notwendigkeit einer „Selbstbegrenzung der Freiheit aus Freiheit und um der Freiheit aller willen“ (Pieper: Freiheit, S. 1) besonders gut nachvollziehen lässt, ist der Bereich der Meinungs- und Pressefreiheit.¹ Dem Anspruch des einen, seine Meinung frei äußern zu können, steht der Anspruch des anderen gegenüber, in seiner Würde nicht verletzt zu werden. Demokratische Gemeinwesen – früher wie heute – sind herausgefordert, Meinungs- und Pressefreiheit im Spannungsverhältnis von Überregulation/Zensur und Grenzenlosigkeit/Anarchie zu definieren. Dabei lässt sich die Frage ‚Wie viel Freiheit ist notwendig?‘ bzw. ‚Wann ist Freiheit schädlich?‘ besser beantworten, wenn man sie in historischer Perspektive betrachtet. Auf diese Weise lässt sich auch die historische Bedingtheit der eigenen Lebenswelt erkennen.

Die Französische Revolution als Medien- und Kulturrevolution

Seit ihrem Aufkommen in den 1980er-Jahren hat die kulturgeschichtliche Forschung auf die zentrale Rolle von Sprache und Medien in der Französischen Revolution hingewiesen (Hunt: Symbole, 1989; Lüsebrink: Bastille, 1990; Reichhardt: Freiheit, 1998, Walton: Public Opinion, 2009). Auf diese Weise wurde auch das Primat der politischen und wirtschaftlich-materiellen Erklärungsansätze sowohl für den Prozess der Entstehung als auch des Niedergangs der demokratischen Ordnung aufgebrochen. Unstrittig ist: Medien waren ein integraler Bestandteil der Revolution. Neben unzähligen Flugblättern erschienen in Paris alleine im Zeitraum von 1790 und 1791 600 Titel (Lachenicht: Information und Propaganda, S. 61).

Die ambivalente Rolle der Medien

Welch ambivalente Rolle die Medien spielten, bringt der Historiker Jeremy Popkin am Beispiel von Zeitungen auf den Punkt:

„It is impossible to imagine the French Revolution without the press: the events of 1789–1799 could not have occurred without it. [...] [Newspapers were the] vehicle of the words and representations

¹ Es ist anzumerken, dass es in historischer und juristischer Literatur eine unterschiedliche Verwendung des Begriffs Pressefreiheit gibt. Der (heutige) juristische Begriff der Pressefreiheit ist enger gefasst und bezeichnet vorrangig den Schutz der Institution Presse vor staatlichem Eingriff (Pieroth/Schlink: Grundrechte, S. 146 f.), während in historischer Literatur und Alltagsgebrauch oft eine synonyme Verwendung von Presse- und Meinungsfreiheit anzutreffen ist. Aus Gründen der didaktischen Reduktion und da die Frage nach den Grenzen der Meinungsfreiheit im vorliegenden Material immer am Beispiel der Presse veranschaulicht wird, erscheint es jedoch sinnvoll, den Begriff ‚Pressefreiheit‘ zu wählen, wissend, dass dieser aus juristischer Perspektive unpräzise ist.

that made up revolutionary politics, [...] [but] were also uniquely dangerous to the new political order the Revolution had proclaimed.“

Die Presse nahm eine Doppelrolle ein: Einerseits war sie Katalysator, eine Bedingung der Revolution, andererseits trug sie aber auch zu ihrem Scheitern bei, indem sie Raum für jene oft extreme Reden gab, die die Gesellschaft radikalisierten, spalteten und auch destabilisierten. Besonders die Aufrufe zur Gewalt, die in den radikalen Blättern wie „L'Ami du Peuple“ oder dem „Père Duchene“ keine Seltenheit waren, untergruben den Geist von Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit. Beispiel für ein Ereignis, bei dem den Medien eine verhängnisvolle Rolle zugesprochen wird, sind die Septembermorde des Jahres 1792. Das aus einer schrankenlos agierenden Presse resultierende Gefährdungspotenzial wurde bereits von den Zeitgenossen erkannt und schon bald nach Ausbruch der Revolution kam es zu einer Diskussion über die Grenzen der Meinungs- und Pressefreiheit. Auch wenn der berühmte 11. Paragraf der Menschenrechtserklärung von 1789 den Satz enthält, dass man sich „für den Missbrauch der [Presse-]Freiheit [...] zu verantworten“ habe, so existierte in der Phase bis 1792 de facto doch eine nahezu grenzenlose Pressefreiheit. Insofern scheint es nicht abwegig, von einem Zustand der Meinungs-Anarchie zu sprechen. Die Verschärfung der Pressegesetze nach 1792 diente nur bedingt zur Entschärfung der oftmals radikalen Sprache der Revolution. Vielmehr nutzten (bzw. missbrauchten) die Jakobiner die Pressegesetze als Instrument zur Bekämpfung des politischen Gegners, indem sie beispielweise die Forderung nach der Wiedereinrichtung der Monarchie unter Todesstrafe stellten, was schließlich auch in der Verhaftung und Hinrichtung vieler Journalisten mündete.

Die Beschäftigung mit der Französischen Revolution unter den genannten medien- und kulturgeschichtlichen Gesichtspunkten erhellt den Blick auf ein gegenwärtiges Problemfeld: der Fall Renate Künast, das Böhmermann-Gedicht, Charlie Hebdo, die Debatten um Hate Speech und Fake News, das vielfach kursierende Schlagwort ‚Lügenpresse‘ – all diese Fälle zeigen, wie brisant und aktuell die Frage nach den Grenzen von Meinungs- und Pressefreiheit ist. Die folgenden Seiten wollen zum Nachdenken über diese Phänomene anregen und die Schülerinnen und Schülern dazu befähigen – auf Grundlage eines erweiterten Geschichtsbewusstseins –, selbst Stellung zu beziehen.

Literatur, auf die im obigen Abschnitt Bezug genommen wird:

- Hunt, Lynn: *Symbole der Macht – Macht der Symbole. Die Französische Revolution und der Entwurf einer politischen Kultur*, Frankfurt a. M. 1989.
- Lachenicht, Susanne: *Information und Propaganda: die Presse der deutschen Jakobiner im Elsaß (1791–1800)*, München 2004.
- Lüsebrink, Hans-Jürgen/Reichardt, Rolf: *Die Bastille. Zur Symbolgeschichte von Herrschaft und Freiheit*, Frankfurt a. M. 1990.
- Pieper, Annemarie: *Grenzen der Freiheit*, in: *fiph@Journal* Nr. 10, 2007, S. 1, 3–8.
- Pieroth, Bodo/Schlink, Bernhard: *Grundrechte Staatsrecht II*, 27. Auflage, Heidelberg 2011.
- Popkin, Jeremy: *Revolutionary News. The Press in France 1789–1799*, Durham 1990.
- Reichardt, Rolf: *Das Blut der Freiheit. Französische Revolution und demokratische Kultur*, Frankfurt 1998.
- Walton, Charles: *Policing public opinion in the French Revolution. The Culture of Calumny and the Problem of Free Speech*, Oxford 2009.

Didaktisch-methodische Vorschläge

Aufbau der Materialien

Die Arbeitsblätter des Materialteils sind so gestaltet, dass sie sich in die schon vorliegenden Unterrichtskonzeptionen der Lehrkräfte einzeln oder in Materialsequenzen einfügen lassen; sie haben also modularen Charakter. Die Materialien bieten aber auch die Möglichkeit, als Einheit eingesetzt zu werden.

Nach jedem Material bzw. jeder Materialsequenz sind die Aufgaben und Lösungen für die SuS, der „Das sollten Sie wissen“-Kasten sowie Angaben weiterführender Literatur für SuS eingefügt.

Der „Das sollten Sie wissen“-Kasten kann den Lernenden als Erinnerungs- und Orientierungshilfe dienen, wenn sie z. B. die Materialien noch einmal im Rahmen einer Prüfungsvorbereitung o. Ä. sichten.

Im Anschluss finden Sie Hinweise für die Lehrkraft:

- Hintergrundwissen und weiterführende Informationen zum Material;
- Hinweise oder Anregungen, die für den Unterricht interessant sein könnten;
- weiterführende Literaturhinweise.

Einordnung in den Lehrplan

Eine Beschäftigung mit der Französischen Revolution ist in den Lehrplänen der meisten Bundesländer in der Sekundarstufe II vorgesehen. Einige Bundesländer, z. B. NRW, fordern zudem zu einer Auseinandersetzung mit „Menschenrechte[n] in historischer Perspektive“ auf. Die Arbeit mit den Materialien setzt gewisse ereignisgeschichtliche Grundkenntnisse voraus. Wie umfangreich eine Behandlung des Themas ‚Französische Revolution‘ im Vorfeld erfolgt, liegt jedoch im Ermessen des/der Unterrichtenden.

Losgelöst von fachspezifischen Anforderungen, kann die Auseinandersetzung mit den Inhalten aus dem Heft auch als Beitrag zur Demokratie-Erziehung – wie sie in den meisten Bundesländern im § 1 des Schulgesetzes verankert ist – verstanden werden. Das Potenzial der Quellen und Texte liegt darin, Probleme und Herausforderungen der Demokratie im 21. Jahrhundert zu erkennen und zu reflektieren.

Auf einen Blick

1./2. Stunde

Thema:	Rolle der Medien in der Revolution
M 1	Umfrage vorab – Medien und Nutzungsverhalten
M 2	Entwicklung des französischen Zeitungswesens im 17. und 18. Jahrhundert
M 3	R. Reichardt – Welche Rolle spielten die Medien in der Revolution?
M 4	J. Popkin – Welche Rolle spielten die Medien in der Revolution?
M 5	Medien – Garant oder Gefahr für die demokratische Gesellschaft?

3./4. Stunde

Thema:	Grenzenlose Pressefreiheit – sinnvoll oder nicht?
M 6	Beispiele aus der radikalen Revolutions-Presse
M 7	Brissot über die Pressefreiheit
M 8	Loustallot über die Pressefreiheit
M 9	Abbé Sieyès über die Pressefreiheit
M 10	Babeuf über die Pressefreiheit
M 11	Nach der Verkündung der Pressefreiheit

5./6. Stunde

Thema:	Verhältnisse wie zur Zeit der Französischen Revolution – bei uns denkbar?
M 12	Presse- und Meinungsfreiheit zur Zeit der Französischen Revolution
M 13	Presse- und Meinungsfreiheit in der Bundesrepublik Deutschland

7. Stunde

Thema:	Freiheit und Grenzen
M 14	Pressefreiheit – Müssen ihre Grenzen neu definiert werden?

SCHOOL-SCOUT.DE



Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus: *Medien in der Französischen Revolution*

Das komplette Material finden Sie hier:

[School-Scout.de](https://www.school-scout.de)



H.F.11

Neuzeit

**Medien in der Französischen Revolution –
Wie viel Freiheit verträgt die Demokratie?**

Marie Schwaiblmair



Freiheit ist ein Begriff, der unser Inneres selbstverleumdend prüft. Aber was ist Freiheit? Was sind ihre Grenzen? Und bewacht sie nicht überhaupt? Diese Fragen, die sich angesichts der Diskussionen über Gleichheit und Zivilrechte in der ersten, hochentwickeltesten Demokratie der Welt im Zuge der Revolution 1789 die Schreiber der Zettel drücken waren und die Freiheit der Presse zum Gegenstand ihrer Auseinandersetzungen wurde. Eine Auseinandersetzung mit der Rolle der Medien in der Französischen Revolution hat das Potenzial, die Arbeit in unserer Gesellschaft geliebter Gedanken an Meinungs- und Pressefreiheit besser verständlich zu machen.

KOMPETENZPROFIL

Klassenstufe: Sek. II

Dauer: 70 Minuten

Kompetenzen:

Analyse von Texten, Bildern, Grafiken als kommunikative Ausdrucksformen

Interaktion von Text und Bild

Interaktion von Text und Bild

Interaktion von Text und Bild

Interaktion von Text und Bild

Interaktion von Text und Bild

Interaktion von Text und Bild

Interaktion von Text und Bild

Interaktion von Text und Bild

Interaktion von Text und Bild

Interaktion von Text und Bild

Interaktion von Text und Bild

Interaktion von Text und Bild

Interaktion von Text und Bild

Interaktion von Text und Bild

Interaktion von Text und Bild

Interaktion von Text und Bild

Interaktion von Text und Bild

Interaktion von Text und Bild

Interaktion von Text und Bild

Interaktion von Text und Bild

Interaktion von Text und Bild

Interaktion von Text und Bild

Interaktion von Text und Bild

Interaktion von Text und Bild

Interaktion von Text und Bild

Interaktion von Text und Bild

Interaktion von Text und Bild

Interaktion von Text und Bild

Interaktion von Text und Bild

Interaktion von Text und Bild

Interaktion von Text und Bild

Interaktion von Text und Bild

Interaktion von Text und Bild

Interaktion von Text und Bild

Interaktion von Text und Bild

Interaktion von Text und Bild

Interaktion von Text und Bild

Interaktion von Text und Bild

Interaktion von Text und Bild

Interaktion von Text und Bild

Interaktion von Text und Bild

Interaktion von Text und Bild

Interaktion von Text und Bild

Interaktion von Text und Bild

Interaktion von Text und Bild

Interaktion von Text und Bild

Interaktion von Text und Bild

Interaktion von Text und Bild